



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Vollversammlung am 24. September 2025

TOP 2 - Bericht des Präsidenten

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Frage nach dem Stand unserer Wirtschaft beschäftigt uns alle – sie ist daher auch der Ausgangspunkt für meinen heutigen Bericht.

Erfreulich ist, dass die neue Bundesregierung in den ersten hundert Tagen ihr Sofortprogramm weitgehend umgesetzt hat. Bedauerlich bleibt jedoch, dass dieses Programm zu wenig Schwung entfaltet hat, um unserer Wirtschaft echten Rückenwind zu geben.

Unsere Konjunkturumfrage zeigt entsprechend zwar eine leichte Aufhellung – das klingt gut. Doch die Kehrseite ist, dass dies weniger an einer Verbesserung realer Indikatoren liegt, sondern eher an der Hoffnung auf eine neue Politik, die sich aber auch langsam zerstreut.

Denn die Risiken bestehen fort und deshalb bleiben Investitions- und Beschäftigungsabsichten in den Betrieben gebremst. Wir wissen leider: Ohne Investitionen heute – kein Wachstum morgen.

Die Wachstumshemmnisse sehen wir nicht nur bundespolitisch, sondern auch auf EU-Ebene wurden und werden viele Weichen gestellt, die einer Entfesselung der Wirtschaft entgegenstehen.

Zuletzt gab es ein Spitzengespräch der großen Wirtschaftsorganisationen BDA, BDI, DIHK und ZDH mit Kommissionspräsidentin von der Leyen. Die DIHK hat dort nochmal den Finger in die Wunde gelegt und die Probleme klar benannt, die uns alle auch in der Region umtreibt: Bürokratieabbau, Mittelstand entlasten, Märkte öffnen und nicht zuletzt eine bezahlbare Energieversorgung. Wir hoffen, die Signale kommen an und die EU-Kommission reißt endlich das Ruder herum.

Die Energieversorgung ist aber natürlich auch und insbesondere ein bundespolitisches Thema, bei dem die neue Bundesregierung gefordert ist.

Blickt man auf die ersten Monate der neuen Regierung ist positiv hervorzuheben:

- die Gasspeicherumlage wurde gestrichen
- es gibt wieder Zuschüsse zu den Übertragungsnetzentgelten
- die Stromsteuer für das produzierende Gewerbe wird gesenkt
- CCUS – also die Abscheidung, Speicherung und Nutzung von CO₂ – soll nun bundesgesetzlich ermöglicht werden

Doch die Schattenseite ist ebenso klar: Diese Maßnahmen bleiben bisher Stückwerk. Sie reichen nicht aus, um Energiekosten auf international wettbewerbsfähiges Niveau zu senken.

Das Energiewendebarmometer der IHK-Organisation zeigt das deutlich: Unternehmen kürzen die Produktion, und denken über Standortverlagerungen nach oder realisieren diese bereits. Kurzum, ein besorgniserregender Trend der Deindustrialisierung, der insbesondere auch vor der chemischen Industrie in Mitteldeutschland nicht halt macht.

Denn das Grundproblem bleibt ungelöst: Wie lässt sich die ehrgeizige deutsche Energiewende mit globaler Wettbewerbsfähigkeit verbinden? Es gibt jetzt ein vielbeachtetes Papier aus dem Hause der Bundeswirtschaftsministerin Reiche, in dem durchaus vernünftige Maßnahmen vorgeschlagen werden. Wichtig ist dann aber auch die Umsetzung. Sie können sich von der Einschätzung der DIHK, die wir überwiegend teilen, übrigens selbst ein Bild machen anhand der Tischvorlage, die wir verteilt haben (das Papier ist auch im Ehrenamtsportal unter den Sitzungsunterlagen zu finden).

Auch die IHK-Organisation hat eine vielbeachtete Studie zu einem „Plan B“ für die Energiewende vorgestellt. Ermutigend ist, dass die Empfehlungen zeigen: Transformation kann gelingen – aber bei der Zielsetzung ist auch immer der Blick auf die Wettbewerber zu richten. Beispielsweise auf die G20.

Die Emissionsvermeidungsziele können durchaus auch ambitionierter sein als die der Vergleichsgruppe. Aber es kommt auch darauf an, was die Vergleichsgruppe konkret erreicht. Treten unsere internationalen Wettbewerber beim Klimaschutz auf die Bremse, können wir nicht Vollgas geben – jedenfalls nicht, ohne unsere Industrie zu verlieren.

Die Studie rechnet auch konkret aus, was die Energiewende kostet und was sie noch kosten wird. Beachtlich ist, dass man mit wenigen klugen Weichenstellungen – insbesondere mehr Markt, mehr Technologie-offenheit und internationaler Abstimmung – die Kosten von geschätzten und eigentlich unfassbaren 5 Billionen Euro bis 2049 um immerhin ein Fünftel senken könnte.

Folgt man diesen Empfehlungen kann man also wirksam die Standortbedingungen verbessern.

Apropos Standortbedingungen: Die Zufriedenheit mit diesen erfragen wir regelmäßig mit unserer Standortzufriedenheitsanalyse. Diese gibt uns für die größten Städte im IHK-Bezirk Informationen darüber, wie die Unternehmen die Lage vor Ort einschätzen. Wir nutzen diese tief regionalisierten Daten, um mit den Bürgermeistern vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Unsere Analyse zeigt ein gemischtes Bild. Auf der Habenseite: Dort, wo Kommunen selbst Verantwortung tragen, sind Verbesserungen sichtbar. Insbesondere die Breitband- und Mobilfunkversorgung hat sich spürbar verbessert – nahezu flächendeckend berichten uns Unternehmen Positives. Die Gespräche mit den Bürgermeistern verlaufen in einer konstruktiven, offenen, ja oft erfreulich pragmatischen Atmosphäre.

Doch die Schattenseite bleibt: Viele Standortfaktoren liegen nicht in kommunaler Hand. Langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren, zähe Vergaben – sie bremsen Investitionen.

Besonders drastisch zeigt sich dies beim Abruf von EU-Fördermitteln: Ein dreistelliger Millionenbetrag an investiven Mitteln für Sachsen-Anhalt könnte verfallen, obwohl diese dringend gebraucht werden. Dies vor allem deswegen, weil Projekte aufgrund langsamer Verfahren nicht schnell genug in Gang kommen.

Das ist in Zeiten vermeintlich leerer Kassen nicht nachvollziehbar. Wenn wir Genehmigungsprozesse in Deutschland nicht endlich beschleunigen, droht dasselbe beim sogenannten Sondervermögen. Dann verpuffen Milliarden – und mit ihnen wichtige Zukunftschancen.

Meine Damen und Herren, wir sehen also: Es gibt Fortschritte und Lichtblicke. Wir dürfen das Positive nicht kleinreden – aber wir müssen die Hindernisse auch klar benennen. Nur wenn wir beides sehen, können wir die richtigen Konsequenzen ziehen.

Liebe Kollegen, kommen wir nun zur Fachkräftesicherung – einem Feld, das ebenfalls über die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts maßgeblich entscheidet.

Erfreulich ist, dass die Ausbildungsbereitschaft unserer Unternehmen ungebrochen bleibt. Viele Betriebe halten an ihren Ausbildungsplätzen fest oder schaffen sogar zusätzliche.

Problematisch bleibt jedoch, dass mehr als die Hälfte der Unternehmen ihre Ausbildungsplätze nicht vollständig besetzen konnte. Oft fehlen geeignete Bewerbungen, manchmal brechen Verträge in der Probezeit ab.

Besonders positiv ist, dass immer mehr Jugendliche mit ausländischen Wurzeln ihre Chance auf eine duale Ausbildung nutzen. Sie bereichern unsere Betriebe und bringen Vielfalt in unsere Region.

Die Kehrseite: Sprachliche und schulische Grundlagen reichen nicht immer aus, um sofort voll durchzustarten. Viele Unternehmen wünschen sich deshalb eine noch bessere Vorbereitung in den Schulen und eine praxisnähere Ausstattung der Berufsschulen.

Es gibt weitere Lichtblicke, die Mut machen. Mit unserer neuen Initiative „BlickPunkt Unternehmen“ zeigen Mitarbeiter direkt aus den Betrieben Schülerinnen und Schülern, wie spannend ihr Arbeitsalltag ist.

Authentisch, nahbar, ohne Scheu. Die erste Veranstaltung hat gezeigt: Wenn Beschäftigte mit jungen Leuten ins Gespräch kommen, entstehen Begeisterung und Interesse fast von selbst. Das Gute daran: Hemmschwellen fallen und Neugier wächst.

Auch mit „Unternehmer machen Schule“ leisten wir einen Beitrag: Unternehmer berichten aus eigener Erfahrung, warum sie gegründet haben und wie sie ihre Firmen führen. Mehr als 1.500 Schülerinnen und Schüler haben so schon direkte Einblicke erhalten.

Das ist stark, weil Unternehmergeist so lebendig vermittelt wird. Aber es reicht noch nicht aus – wir brauchen noch mehr Unternehmerinnen und Unternehmer, die bereit sind, in die Klassenzimmer zu gehen und ihre Leidenschaft weiterzugeben. Also engagieren auch Sie sich bitte hier – je mehr mitmachen, desto größere Teile der Schülerschaft können wir erreichen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil: unsere Auszeichnung „Top-Ausbildungsbetrieb“. Noch nie haben sich so viele Unternehmen beworben wie in diesem Jahr – das zeigt eindrucksvoll, wie groß die Ausbildungsbereitschaft und -qualität ist. Ein schöner Beweis für die Stärke unserer Betriebe.

Meine Damen und Herren, auch beim Thema Ausbildung sehen wir also: Wenn wir die jungen Menschen erreichen, ihnen Orientierung geben und sie in die Betriebe bringen, dann schaffen wir Perspektiven – für die Jugendlichen selbst, für unsere Unternehmen und für das ganze Land.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss noch ein Wort in eigener Sache. Wie Sie wissen erarbeitet, die IHK derzeit ein Leitbild. Mitglieder des Ehrenamts bringen sich dabei gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des IHK-Hauptamtes aktiv ein. Zwei Workshops haben bereits stattgefunden – geprägt von einem offenen Austausch und konstruktiver Zusammenarbeit.

Zuvor hatten wir Ehrenamt und Hauptamt mit einer Umfrage gebeten, ihre Sicht auf die IHK, ihre Arbeitsweise und ihre Prioritäten einzubringen. An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich für die große Beteiligung danken! 91 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie 61 IHK-Mitarbeiter haben Ihre Sichtweise in die Diskussion eingebracht. Das ist eine solide Basis für den Prozess. Derzeit werden die zentralen Punkte der beiden Workshops verdichtet.

Unser Ziel ist ein Leitbild, das klar, prägnant und auf maximal einer Seite zusammenfasst, wofür wir als IHK stehen. Ein gemeinsames Verständnis, hinter dem wir uns alle versammeln können – und das uns in diesen transformativen Zeiten Orientierung gibt. Entscheidung im Präsidium.

Meine Damen und Herren, ich habe heute einen breiten Blumenstrauß thematisiert: Die wirtschaftliche Lage, die politischen Herausforderungen, die Chancen der Ausbildung, und nun auch unseren eigenen Weg als IHK. Eines ist dabei deutlich geworden: Wir stehen vor großen Aufgaben, aber wir haben auch die Stärke, sie gemeinsam anzupacken.

Auf das Thema Landtagswahl Sachsen-Anhalt 2026 bin ich noch nicht eingegangen, dazu kommen wir gleich noch unter TOP3.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!